

## Verzicht auf Vollanschluss

### Westast

«Biel ist und bleibt eine Auto-stadt» Punkt. Herr Neuhaus hat es gesagt, er weiss das!

Und weil das offizielle Projekt all die Autos am besten aus den Quartieren hinausbringt, für die Autofahrer die grösste Sicherheit bietet und am schnellsten realisiert werden kann, soll es auch realisiert werden. Es ist zweifellos für den motorisierten Individualverkehr eine optimale Lösung.

Allerdings stelle ich in Frage, ob diese Sichtweise noch zeitgemäss ist. Mit wenigen Ausnahmen haben die industrialisierten Staaten die durch den Treibhauseffekt bedingte Klimaerwärmung als eine der grössten Gefahren für die Zukunft der nächsten Generationen anerkannt und sich verpflichtet, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu verringern. So auch die Schweiz. Ca. 1/3 des CO<sub>2</sub>-Ausstosses der Schweiz verursacht der motorisierte Verkehr.

Ist es unter diesen Umständen richtig, dieses Projekt zu realisieren, welches in allererster Linie die Bedürfnisse des motorisierten Individualverkehrs befriedigt? Ein Projekt, welches insbesondere mit dem Anschluss Bienne Centre geradezu eine Einladung schafft, um mit dem Auto bis mitten in die Stadt hinein zu fahren? Ein Projekt durchzuziehen, welches zusätzlichen Verkehr aus der Agglomeration zur Folge haben wird und für welches städtebaulich ein hoher Preis bezahlt werden muss?

Das Quartier südlich des Bahnhofs sowie das Städtchen Nidau werden durch einen 275m langen, 45m breiten und bis zu 18 m tiefen, offenen Graben von der Stadt abgeschnitten. Ein Niemandsland mitten im Siedlungsgebiet wird entstehen, eine städtebauliche Situation, die mindestens ebenso oder noch unbefriedigender ist, als dies die heutige Autostrasse durch das Gebiet Weidteile ist. Mit dem nachträglichen Baube-

schluss für den Porttunnel, der einen direkten Anschluss des rechten Seeufers an die A5 gewährleistet, wird nicht nur das Städtchen Nidau entlastet, sondern auch die Notwendigkeit eines Vollanschlusses Bienne Centre zusätzlich in Frage gestellt.

Um die verfahrenere Situation um das Projekt Westast A5 zu entschärfen, wäre es meiner Meinung nach nötig, dass seitens der Behörden ein Verzicht auf den Vollanschluss Bienne Centre zumindest zur Diskussion gestellt würde.

Für Biel und Nidau und die umliegenden Gemeinden wünsche ich mir, dass doch noch

eine Lösung gefunden wird, welche nicht in erster Linie eine perfekte Erschliessung der Stadt für den motorisierten Individualverkehr ist, sondern auch dem Stadtbild zuträglich ist und der Bevölkerung die Möglichkeit gibt, die Autostadt in eine Velostadt umzuwandeln.

*Eva Schneiter-Krattiger, Nidau  
(alt Gemeindepräsidentin von Bellmund)*

## Wildwest in Biel

### Velofahren in Biel

Jürg Scherrer äusserte sich in der «Aren» zur Veloinitiative in einer derart despektierlichen Manier; es ist ein Hohn, wenn er meint, in Biel gebe es kein Veloproblem und die Veloförderung sei unnötig. Wöchentlich ereignet sich ein Unfall mit einem Velofahrer, oft mit schweren Folgen. Biel steckt immer noch im Geist der Autopartei. Es sind nur wenige, vor allem ältere Leute, die in Biel den Auto-Ton angeben!

Die deutliche Annahme der Energiestrategie 2050 von Biel und Nidau und der zeitgemässe Lebensstil der mehrheitlich jungen und jung gebliebenen Bieler Bevölkerung weist längst einen andern Geist aus. Biel ist

die Stadt der Zukunft. Mehr Velo, mehr ÖV!

Nur: Wer sich in Biel aufs Velo setzt, wird ständigen Gefahren ausgesetzt. Durchgehende Velowege fehlen, Trottoirränder sind erhöht rechtwinklig, sodass die Felgen Schaden nehmen.

Ich kenne keine topographisch besser gelegenen Schweizer Städte als Biel und Nidau, alles flach, bestens zum Radfahren. Allerdings fehlen die Sicherheit und der Raum. Die Solothurnstrasse durch Bözingen ist eine Gefahrenschleuse für Zweiradfahrende, um nur ein Beispiel zu nennen.

Bedenken Sie: Jeder Velofahrende ist ein Auto weniger im Stau. Kleine Massnahmen würden grosse Wirkung zeigen. Dies habe ich im Nordquartier der Stadt Bern erlebt. Sichere, klar abgegrenzte, durchgehende Velowege ermutigen mehr Menschen, aufs Rad umzusteigen.

Ein Bekannter von mir wohnt in Alfermée und arbeitet in Brügg. Er brachte sein Auto für den Service in eine Garage in Brügg. Leider stand kein Ersatzfahrzeug zur Verfügung. Der Garagist bot ihm ein E-Bike an. Zu seinem Erstaunen kam er 20 Minuten früher zu Hause an und war erst noch guter Dinge. Der Arbeitsweg wurde entlastender. Er entschied sich zum Kauf des E-Bikes.

Velofahren macht zufriedener, geschmeidiger und ist gesund.

Wir müssen nicht mehr im Fitnesszentrum imaginäre Kilometer abstrampeln.

Deshalb gehören Velowege in die Verfassung. In Biel und Nidau braucht es mehr Raum für Velofahrende, mehr gegenseitige Toleranz und Akzeptanz. Alle gewinnen dadurch.

*Theo Hofer, Biel*